

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 49.

Hirschberg, Donnerstag den 2. December 1830.

Wallfahrts-Fragen.

Darf der Mensch mit seinem Schicksal rechten,
Wenn der Hoffnung letzte Stütze fällt?
Wenn er irrt in öden, trüben Nächten,
Und kein Lichtstrahl nur das Dunkle hellt.
Darf er das Verhängniß wohl befragen,
Steh' ich nicht als Glied in dem Verein
Höh'rer Leitung? Wann wird meinen Tagen
Ew'ger Liebe heller Sonnenschein?

Ob der Sorg', ob angewandter Mühen,
Steht des Strebens Palme weit vom Ziel,
Während Andre, nur vom Glück gediehen,
Schwelgen in der Freude Hochgefühl!
Bin ich Glied nicht in der großen Kette,
Warum steht das Räderwerk mir still?
Und den Andern lohnt in reicher Wette
Mit dem Schicksal fremder Erndte Füll'!

Glückes-Gaben, oft so ungeregelt,
Sieht der Günstling nur als Pflicht hier an,
Und des Andern Schiff mit Mühe segelt,
Ob den Hafen es erreichen kann?
Jenen nimmt des heitern Himmels Stille,
Freundlich das bestimmte Eiland auf!
Dieser kämpft mit hoher Brandung Fülle,
Hemmt umsonst der dunklen Wogen Lauf!

Warum dies Gestalten? Wer kann lesen
Hier des Menschen Irren, Zweifel, Seyn?
Aufgeschaut zu jenem hohen Wesen,
Das zum untern spricht: Ich denke Dein!
Trägt es nicht der ew'gen Liebe Siegel?
Leitet Seraph-Wonnen, trägt den Wurm,
Beide ja umschließt der Allmacht Flügel,
Schaffet Sonnen, schwichtigt Lebens-Sturm!

So erscheint in himmlisch-hoher Klarheit
Der Gedanke hell: des Vaters Arm
Mild umfängt das Herz! Die hohe Wahrheit
Bannt des Wehgefühles Gram und Harm!
Prangt die Flammenschrift im Menschheits-Orden,
Werde dem Verlass'nen Rath und Freund;
Ist mein Recht dann an ihm heilig worden,
Das den Sinn des Nazaräers eint!

Und sey stark auch hier der ehr'ne Riegel,
Der vom Zweifel festen Glauben trennt!
Wird doch aufgedrückt das feste Siegel
Jener heil'gen Wahrheit: wer ihn kennt,
Stets sein hohes Walten, wird wohl finden
Dort in Pilgerschaft ein helles Licht,
Das sich hell zur Fackel wird entzünden,
Seine Hand hält höchstes Gleichgewicht!

Der tolle Invalide auf dem Fort Ratonneau.

(Beschluß.)

Vater Philip hatte sich im Hause eingefunden und erzählte: der unsinnige Francoeur habe jetzt eine große weiße Flagge ausgesteckt, auf welcher der Teufel gemalt sey, aber der Kommandant wollte nichts von seinen Neuigkeiten wissen, und befahl ihm: zu Rosalien zu gehen, die ihm beichten wolle. Nachdem Rosalie ihre Beichte in aller Ruhe eines gottergebnen Gemüthes abgelegt hatte, bat sie den Vater Philip: sie nur bis zu einem sichern Steinwalle zu begleiten, wo keine Kugel ihn treffen könne, dort wolle sie ihm ihr Kind und Geld zur Erziehung desselben übergeben, sie könne sich noch nicht von dem lieben Kinde trennen. Er versprach es ihr zögernd, nachdem er sich im Hause erkundigt hatte: ob er auch dort noch sicher gegen die Schüsse sey, denn sein Glaube, Teufel austreiben zu können, hatte sich in ihm ganz verloren, er gestand, was er bisher ausgetrieben hätte, möchte wohl der rechte Teufel nicht gewesen seyn, sondern ein geringerer Spuk.

Rosalie kleidete ihr Kind noch einmal unter mancher Thräne weiß mit rothen Bandschleifen an, dann nahm sie es auf den Arm und ging schweigend die Treppe hinunter. Unten stand der alte Kommandant und konnte ihr nur die Hand drücken und mußte sich umwenden, weil er sich der Thränen vor den Zuschauern schämte. So trat sie auf die Straße, Keiner wußte ihre Absicht, Vater Philip blieb etwas zurück, weil er des Mitgehens gern überhoben gewesen, dann folgte die Menge müssiger Menschen auf den Straßen, die ihn fragten: was es bedeute? Viele fluchten auf Rosalien, weil sie Francoeurs Frau war, aber dieser Fluch berührte sie nicht.

Der Kommandant führte unterdessen seine Leute auf verborgenen Wegen nach den Plätzen, von welchen der Sturm eröffnet werden sollte, wenn die Frau den Wahnsinn des Mannes nicht beschwören konnte.

Am Thore schon verließ die Menge Rosalien, denn Francoeur schoß von Zeit zu Zeit über diese Fläche, auch Vater Philip klagte, daß ihm schwach werde, er müsse sich niederlassen. Rosalie bedauerte es und zeigte ihm den Felsenwall, wo sie ihr Kind noch einmal stillen und es dann in den Mantel nieder legen wollte, dort möge es gesucht werden, da liege es sicher aufbewahrt, wenn sie nicht zu ihm zurück kehren könne. Vater Philip setzte sich betend hinter den Felsen und Rosalie ging mit festem Schritt dem Steinwalle zu, wo sie ihr Kind tränkte und segnete, es in ihren Mantel wickelte und in Schlummer brachte. Da verließ sie es mit einem Seufzer, der die Wolken in ihr brach, daß blaue Hellung und das stärkende Sonnenbild sie bestrahlten. Nun war sie dem harten Manne sichtbar, als sie am Steinwalle heraustrat, ein Licht schlug am Thore auf, ein Druck, als ob sie umstürzen müßte, ein Rollen in der Luft, ein Sausen, das sich damit mischte, zeigten ihr an: daß der Tod nahe an ihr vorüber gegangen. Es wurde ihr aber nicht mehr bange, eine Stimme sagte ihr innerlich: daß nichts untergehen könne, was diesen Tag bestanden und ihre Liebe zum Manne, zum Kinde regte sich noch in ihrem Herzen, als sie ihren Mann vor sich auf dem Festungswerke stehen und laden, das Kind hinter sich schreien hörte; sie thaten ihr Beide mehr leid als ihr eignes Unglück, und der schwere Weg war nicht der schwerste Gedanke ihres Herzens. Und ein neuer Schuß betäubte ihre Ohren und schmetterte ihr Felsstaub ins Gesicht, aber sie betete und sah zum Himmel. So betrat sie den engen Felsgang, der wie ein verlängerter Lauf, für zwei mit Kartätschen geladene Kanonen mit boshaftem Geize die Masse des verderblichen Schusses gegen die Andringenden zusammen zu halten bestimmt war. — Was siehst du Weib! brüllte Francoeur, sieh nicht in die Luft, deine Engel kommen nicht, hier steht dein Teufel und dein Tod. — Nicht Tod, nicht Teufel trennen mich mehr von dir, sagte sie getrost, und schritt weiter hinauf die großen Stufen. Weib, schrie er, du hast mehr Muth als der Teufel, aber es soll dir doch nichts helfen. — Er blies die Lunte an, die eben verlöschen wollte, der Schweiß stand ihm hellglänzend über Stirn und Wangen, es war als ob zwei Naturen in ihm rangen. Und Rosalie wollte nicht diesen Kampf hemmen und der Zeit vorgreifen, auf die sie zu vertrauen begann; sie ging nicht vor, sie kniete auf die Stufe nieder, als sie drei Stufen von den Kanonen entfernt war, wo sich das Feuer kreuzte. Er riß Rock und Weste an der Brust auf, um sich Luft zu machen, er griff in sein schwarzes Haar, das verwildert in Locken starrte und riß es sich wüthend aus. Da öffnete sich die Wunde am Kopfe in dem wilden Erschüttern durch Schläge, die er an seine Stirn führte, Thränen und Blut löschten den brennenden Zundstrick, ein Wir-

belwind warf das Pulver von den Zündlöchern der Kanonen und die Teufelsflagge vom Thurm. Der Schornsteinfeger macht sich Platz, er schreit zum Schornstein hinaus! rief er, und deckte seine Augen. Dann besann er sich, öffnete die Gitterthüre, schwankte zu seiner Frau, hob sie auf, küßte sie, endlich sagte er: Der schwarze Bergmann hat sich durchgearbeitet, es strahlt wieder Licht in meinen Kopf und Luft zieht hindurch und die Liebe soll wieder ein Feuer zünden, daß uns nicht mehr friert. Ach Gott, was hab' ich in diesen Tagen verbrochen. Laß uns nicht feiern, sie werden mir nur wenig Stunden noch schenken, wo ist mein Kind, ich muß es küssen, weil ich noch frei bin; was ist Sterben? Starb ich nicht schon einmal, als du mich verlassen und nun kommst du wieder und dein Kommen giebt mir mehr, als dein Scheiden mir nehmen konnte, ein unendliches Gefühl meines Daseyns, dessen Augenblicke mir genügen. Nun lebte ich gern mit dir und wäre deine Schuld noch größer als meine Verzweiflung gewesen, aber ich kenne das Kriegsgesetz und ich kann nun Gottlob in Vernunft als ein reuiger Christ sterben. — Rosalie konnte in ihrer Entzückung, von ihren Thränen fast erstickt, kaum sagen, daß ihm verziehen, daß sie ohne Schuld und ihr Kind nahe sey. Sie verband seine Wunde in Eile, dann zog sie ihn die Stufen hinunter bis hin zu dem Steinwalle, wo sie das Kind verlassen. Da fanden sie den guten Vater Philip bei dem Kinde, der allmählig hinter Felsstücken zu ihm hingeschlichen war, und das Kind ließ etwas aus den Händen fliegen, um nach dem Vater sie auszustrecken. Und während sich alle drei umarmt hielten, erzählte Vater Philip, wie ein Taubenpaar vom Schloß herunter geflattert sey und mit dem Kinde artig gespielt, sich von ihm habe anrühren lassen, und es gleichsam in seiner Verlassenheit getröstet habe. Als er das gesehen, habe er sich dem Kinde zu nahen gewagt. Sie waren, wie gute Engel, meines Kindes Spielkammeraden auf dem Fort gewesen, sie haben es treulich aufgesucht, sie kommen sicher wieder und werden es nicht verlassen. Und wirklich umflogen sie die Tauben freundlich und trugen in ihren Schnäbeln grüne Blätter. Die Sünde ist uns geschieden, sagte Francoeur, nie will ich wieder auf den Frieden schelten, der Friede thut mir so gut.

Inzwischen hatte sich der Kommandant mit seinen Offizieren genähert, weil er den glücklichen Ausgang durch sein Fernrohr gesehen. Francoeur übergab ihm seinen Degen; er kündigte Francoeur Verzeihung an, weil seine Wunde ihn des Verstandes beraubt gehabt und befahl einem Chirurgen: diese Wunde zu untersuchen und besser zu verbinden. Francoeur setzte sich nieder und ließ ruhig Alles mit sich geschehen, er sah nur Frau und Kind an. Der Chirurg wunderte sich, daß er keinen Schmerz zeigte, er zog ihm einen Knochensplitter aus der Wunde, der rings umher eine Eiterung hervorgebracht hatte; es schien als ob die gewaltige Natur Francoeurs ununterbrochen und allmählig an der Hinausschaffung gearbeitet habe, bis ihm endlich äußere Gewalt, die eigene Hand seiner Verzweiflung die äußere Rinde durchbrochen. Er versicherte, daß ohne diese glückliche Fügung ein unheilbarer Wahnsinn den unglücklichen Francoeur hätte aufzehren müssen. Damit ihm keine Anstrengung schade, wurde er auf einen Wagen gelegt und sein Einzug in Marseille glich unter einem Volke, das Kühnheit immer mehr als Güte zu achten weiß, einem Triumphzuge; die Frauen warfen Lorbeerkränze auf den Wagen, Alles drängte sich den stolzen Bösewicht kennen zu lernen, der so viele tausend Menschen während drei Tage beherrscht hatte. Die Männer aber reichten ihre Blumenkränze Rosalien und ihrem Kinde und rühmten sie als Befreierin und schwuren ihr und dem Kinde reichlich zu vergelten, daß sie ihre Stadt vom Untergange gerettet habe.

—

Nach solchem Tage läßt sich in einem Menschenleben selten noch etwas erleben, was der Mühe des Erzählens werth wäre, wenn gleich die Wiederbeglückten, die Fluchbefreiten, erst in diesen ruhigeren Jahren den ganzen Umfang des gewonnenen Glücks erkannten. Der gute Kommandant nahm Francoeur als Sohn an und konnte er ihm auch nicht seinen Namen übertragen, so ließ er ihm doch einen Theil seines Vermögens und seinen Segen. Was aber Rosalie noch inniger berührte, war ein Bericht, der erst nach Jahren aus Prag einlief, in welchem ein Freund der Mutter anzeigte, daß diese wohl ein Jahr, unter verzehrenden Schmerzen, den Fluch bereut habe, den sie über ihre Tochter ausgestoßen, und, bei dem sehnlichen Wunsche nach Erlösung des Leibes und der Seele, sich und der Welt zum Ueberdruß bis zu dem Tage gelebt habe, der Rosaliens Treue und Ergebenheit in Gott gekrönt, an dem Tage sey sie,

Der tolle Invalide auf dem Fort Ratonneau.

(Beschluß.)

Vater Philip hatte sich im Hause eingefunden und erzählte: der unsinnige Francoeur habe jetzt eine große weiße Flagge ausgesteckt, auf welcher der Teufel gemalt sey, aber der Kommandant wollte nichts von seinen Neuigkeiten wissen, und befahl ihm: zu Rosalien zu gehen, die ihm beichten wolle. Nachdem Rosalie ihre Beichte in aller Ruhe eines gottergebnen Gemüthes abgelegt hatte, bat sie den Vater Philip: sie nur bis zu einem sichern Steinwalle zu begleiten, wo keine Kugel ihn treffen könne, dort wolle sie ihm ihr Kind und Geld zur Erziehung desselben übergeben, sie könne sich noch nicht von dem lieben Kinde trennen. Er versprach es ihr zögernd, nachdem er sich im Hause erkundigt hatte: ob er auch dort noch sicher gegen die Schüsse sey, denn sein Glaube, Teufel austreiben zu können, hatte sich in ihm ganz verloren, er gestand, was er bisher ausgetrieben hätte, möchte wohl der rechte Teufel nicht gewesen seyn, sondern ein geringerer Spuk.

Rosalie kleidete ihr Kind noch einmal unter mancher Thräne weiß mit rothen Bandschleifen an, dann nahm sie es auf den Arm und ging schweigend die Treppe hinunter. Unten stand der alte Kommandant und konnte ihr nur die Hand drücken und mußte sich umwenden, weil er sich der Thränen vor den Zuschauern schämte. So trat sie auf die Straße, Keiner wußte ihre Absicht, Vater Philip blieb etwas zurück, weil er des Mitgehens gern überhoben gewesen, dann folgte die Menge müssiger Menschen auf den Straßen, die ihn fragten: was es bedeute? Viele fluchten auf Rosalien, weil sie Francoeurs Frau war, aber dieser Fluch berührte sie nicht.

Der Kommandant führte unterdessen seine Leute auf verborgenen Wegen nach den Plätzen, von welchen der Sturm eröffnet werden sollte, wenn die Frau den Wahnsinn des Mannes nicht beschwören konnte.

Am Thore schon verließ die Menge Rosalien, denn Francoeur schoß von Zeit zu Zeit über diese Fläche, auch Vater Philip klagte, daß ihm schwach werde, er müsse sich niederlassen. Rosalie bedauerte es und zeigte ihm den Felsenwall, wo sie ihr Kind noch einmal stillen und es dann in den Mantel nieder legen wollte, dort möge es gesucht werden, da liege es sicher aufbewahrt, wenn sie nicht zu ihm zurück kehren könne. Vater Philip setzte sich betend hinter den Felsen und Rosalie ging mit festem Schritt dem Steinwalle zu, wo sie ihr Kind tränkte und segnete, es in ihren Mantel wickelte und in Schlummer brachte. Da verließ sie es mit einem Seufzer, der die Wolken in ihr brach, daß blaue Hellung und das stärkende Sonnenbild sie bestrahlten. Nun war sie dem harten Manne sichtbar, als sie am Steinwalle heraustrat, ein Licht schlug am Thore auf, ein Druck, als ob sie umstürzen müßte, ein Rollen in der Luft, ein Sausen, das sich damit mischte, zeigten ihr an: daß der Tod nahe an ihr vorüber gegangen. Es wurde ihr aber nicht mehr bange, eine Stimme sagte ihr innerlich: daß nichts untergehen könne, was diesen Tag bestanden und ihre Liebe zum Manne, zum Kinde regte sich noch in ihrem Herzen, als sie ihren Mann vor sich auf dem Festungswerke stehen und laden, das Kind hinter sich schreien hörte; sie thaten ihr Beide mehr leid als ihr eignes Unglück, und der schwere Weg war nicht der schwerste Gedanke ihres Herzens. Und ein neuer Schuß betäubte ihre Ohren und schmetterte ihr Felsstaub ins Gesicht, aber sie betete und sah zum Himmel. So betrat sie den engen Felsgang, der wie ein verlängerter Lauf, für zwei mit Kartätschen geladene Kanonen mit boshaftem Geize die Masse des verderblichen Schusses gegen die Andringenden zusammen zu halten bestimmt war. — Was siehst du Weib! brüllte Francoeur, sieh nicht in die Luft, deine Engel kommen nicht, hier steht dein Teufel und dein Tod. — Nicht Tod, nicht Teufel trennen mich mehr von dir, sagte sie getrost, und schritt weiter hinauf die großen Stufen. Weib, schrie er, du hast mehr Muth als der Teufel, aber es soll dir doch nichts helfen. — Er blies die Lunte an, die eben verlöschen wollte, der Schweiß stand ihm hellglänzend über Stirn und Wangen, es war als ob zwei Naturen in ihm rangen. Und Rosalie wollte nicht diesen Kampf hemmen und der Zeit vorgreifen, auf die sie zu vertrauen begann; sie ging nicht vor, sie kniete auf die Stufe nieder, als sie drei Stufen von den Kanonen entfernt war, wo sich das Feuer kreutzte. Er riß Rock und Weste an der Brust auf, um sich Luft zu machen, er griff in sein schwarzes Haar, das verwildert in Locken starrte und riß es sich wüthend aus. Da öffnete sich die Wunde am Kopfe in dem wilden Erschüttern durch Schläge, die er an seine Stirn führte, Thränen und Blut löschten den brennenden Zundstrick, ein Wir-

belwind warf das Pulver von den Zündlöchern der Kanonen und die Teufelsflagge vom Thurm. Der Schornsteinfeger macht sich Platz, er schreit zum Schornstein hinaus! rief er, und deckte seine Augen. Dann besann er sich, öffnete die Gitterthüre, schwankte zu seiner Frau, hob sie auf, küßte sie, endlich sagte er: Der schwarze Bergmann hat sich durchgearbeitet, es strahlt wieder Licht in meinen Kopf und Luft zieht hindurch und die Liebe soll wieder ein Feuer zünden, daß uns nicht mehr friert. Ach Gott, was hab' ich in diesen Tagen verbrochen. Laß uns nicht feiern, sie werden mir nur wenig Stunden noch schenken, wo ist mein Kind, ich muß es küssen, weil ich noch frei bin; was ist Sterben? Starb ich nicht schon einmal, als du mich verlassen und nun kommst du wieder und dein Kommen giebt mir mehr, als dein Scheiden mir nehmen konnte, ein unendliches Gefühl meines Daseyns, dessen Augenblicke mir genügen. Nun lebte ich gern mit dir und wäre deine Schuld noch größer als meine Verzweiflung gewesen, aber ich kenne das Kriegsgesetz und ich kann nun Gottlob in Vernunft als ein reuiger Christ sterben. — Rosalie konnte in ihrer Entzückung, von ihren Thränen fast erstickt, kaum sagen, daß ihm verziehen, daß sie ohne Schuld und ihr Kind nahe sey. Sie verband seine Wunde in Eile, dann zog sie ihn die Stufen hinunter bis hin zu dem Steinwalle, wo sie das Kind verlassen. Da fanden sie den guten Vater Philip bei dem Kinde, der allmählig hinter Felsstücken zu ihm hingeschlichen war, und das Kind ließ etwas aus den Händen fliegen, um nach dem Vater sie auszustrecken. Und während sich alle drei umarmt hielten, erzählte Vater Philip, wie ein Taubenpaar vom Schloß herunter geflattert sey und mit dem Kinde artig gespielt, sich von ihm habe anrühren lassen, und es gleichsam in seiner Verlassenheit getröstet habe. Als er das gesehen, habe er sich dem Kinde zu nahen gewagt. Sie waren, wie gute Engel, meines Kindes Spielkammeraden auf dem Fort gewesen, sie haben es treulich aufgesucht, sie kommen sicher wieder und werden es nicht verlassen. Und wirklich umflogen sie die Tauben freundlich und trugen in ihren Schnäbeln grüne Blätter. Die Sünde ist uns geschieden, sagte Francoeur, nie will ich wieder auf den Frieden schelten, der Friede thut mir so gut.

Inzwischen hatte sich der Kommandant mit seinen Offizieren genähert, weil er den glücklichen Ausgang durch sein Fernrohr gesehen. Francoeur übergab ihm seinen Degen; er kündigte Francoeur Verzeihung an, weil seine Wunde ihn des Verstandes beraubt gehabt und befahl einem Chirurgen: diese Wunde zu untersuchen und besser zu verbinden. Francoeur setzte sich nieder und ließ ruhig Alles mit sich geschehen, er sah nur Frau und Kind an. Der Chirurg wunderte sich, daß er keinen Schmerz zeigte, er zog ihm einen Knochensplitter aus der Wunde, der rings umher eine Eiterung hervorgebracht hatte; es schien als ob die gewaltige Natur Francoeurs ununterbrochen und allmählig an der Hinausschaffung gearbeitet habe, bis ihm endlich äußere Gewalt, die eigene Hand seiner Verzweiflung die äußere Rinde durchbrochen. Er versicherte, daß ohne diese glückliche Fügung ein unheilbarer Wahnsinn den unglücklichen Francoeur hätte aufzehren müssen. Damit ihm keine Anstrengung schade, wurde er auf einen Wagen gelegt und sein Einzug in Marseille glich unter einem Volke, das Kühnheit immer mehr als Güte zu achten weiß, einem Triumphzuge; die Frauen warfen Lorbeerkränze auf den Wagen, Alles drängte sich den stolzen Bösewicht kennen zu lernen, der so viele tausend Menschen während drei Tage beherrscht hatte. Die Männer aber reichten ihre Blumenkränze Rosalien und ihrem Kinde und rühmten sie als Befreierin und schwuren ihr und dem Kinde reichlich zu vergelten, daß sie ihre Stadt vom Untergange gerettet habe.

—

Nach solchem Tage läßt sich in einem Menschenleben selten noch etwas erleben, was der Mühe des Erzählens werth wäre, wenn gleich die Wiederbeglückten, die Fluchbefreiten, erst in diesen ruhigeren Jahren den ganzen Umfang des gewonnenen Glücks erkannten. Der gute Kommandant nahm Francoeur als Sohn an und konnte er ihm auch nicht seinen Namen übertragen, so ließ er ihm doch einen Theil seines Vermögens und seinen Segen. Was aber Rosalie noch inniger berührte, war ein Bericht, der erst nach Jahren aus Prag einlief, in welchem ein Freund der Mutter anzeigte, daß diese wohl ein Jahr, unter verzehrenden Schmerzen, den Fluch bereut habe, den sie über ihre Tochter ausgestoßen, und, bei dem sehnlichen Wunsche nach Erlösung des Leibes und der Seele, sich und der Welt zum Ueberdruß bis zu dem Tage gelebt habe, der Rosaliens Treue und Ergebenheit in Gott gekrönt, an dem Tage sey sie,

durch einen Strahl aus ihrem Innern beruhigt, im gläubigen Bekenntniß des Erlösers selig entschlafen.

Gnade löst den Fluch der Sünde,
Liebe treibt den Teufel aus.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Wehe — Ehe.

Charade.

Erzeugt in heißer Zone, dient
Die erste Sylbe zum Verspeisen,
Doch ist sie allgemein und nährt
Die Schwärzen gleichfalls wie die Weißen.
Die zweite Sylbe dient zum Bau
Im Wasser und auf festem Lande,
Geht ihr damit herum, so bringt
Sprichwörtlich sie Euch viele Schande.
Das Ganze, glatt und wohl polirt,
Wird brauchbar erst, wenn ihr's bedecket,
Es ruhet d'rauf des Künstlers Hand,
Der Städte uns aus Stein erwecket.

Miszelle.

Das hölzerne Bein von Paris und Brüssel.

„Als Arbeiter in einer Instrumenten-Fabrik befand ich mich während der großen Woche in Paris — so erzählt ein am Rhein geborner Künstler der Mechanik, der zur Vervollkommnung in seiner Kunst und zu größerem Erwerb das Vaterland mit Frankreichs Hauptstadt vertauscht hatte, und sich daselbst ganz gut befand. — „Wie in den verhängnißvollen Tagen des Juli in Paris alle Boutiquen geschlossen waren, war es auch mit unserer Werkstätte. Ich ging über die Straße, als ein alter Neapolitanischer Unteroffizier mit einem hölzernen Fuße, der eine Kanone dirigirte, und mich dort gewahr nahm, mich — Gott weiß woher — erkannte. „Ah le mécanicien!“ (Ach! der Mechanikus) rief er mir zu, und gleichzeitig hatte er mich auch auf das Allerfreundlichste an die Kanone genöthigt; „Ich weiß, Ihr versteht mit der Kanone gut umzugehen; wohlan! kommt her, und thut Eure Schuldigkeit! Ihr seyd ein wackerer Junge, ein guter Patriot; Ihr verabscheut das Ministerium Polignac, wie wir; hier habt Ihr die dreifarbige Kokarde; trinkt einen Schluck, und nun an die Arbeit. Hoch lebe die Freiheit!“ Nebst einer Flasche Branntwein, um einen Schluck daraus zu thun, hatte er mir eine Tellergroße dreifarbige Kokarde an den Hut gesteckt, und ich war nolens volens ein Pariser Patriot. Ich half die Kanone bedienen, so gut und so lange es ging. Nach dem 30. Juli aber blieb die Werkstätte immer noch geschlossen, und die Kanone ferner zu bedienen, hatte ich keine Lust. Ich sah noch einige Zeit zu, und dachte dann: du begiebst dich nach Brüssel, das ist ja auch eine große Stadt, wo man die Kunst liebt, und findet sich nichts, dann wendest du dich nach England. Gesagt, gethan! In Belgien war es zwar unruhig, einen Ausbruch aber, wie in Paris, fürchtete man nicht. Allein, an dem einen Thor in Brüssel angelangt, hörte ich leider schon am andern feuern. Maschinenmäßig wanderte ich die Straßen entlang, als ich auf einmal wieder vor einer Kanone stand, die mein bekannter Chef, la jambe de bois, (das Holzbein) jetzt kommandirte, und, mich kaum gewahrend, mich mit dem Zuruf begrüßte: „Ah! da ist ja wieder der brave Kanonier — der Mechaniker von Paris; voran, mein Kamerad! an die Arbeit!“ — und so hatte er mir auch schon eine Lunte in die Hand gegeben, und wider Willen mußte ich die belgische Freiheit drei Tage lang erfechten helfen. Nach der Katastrophe war nun an Arbeit in meinem Fache gar nicht zu denken, ich entschloß mich daher zur Rückkehr nach meinem Vaterlande, wo ich eine dritte Begegnung mit dem „Holzbein“ Gottlob nicht zu fürchten haben werde.“

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 104 zu Cunnersdorf gelegene, auf 66 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte Traugott Reichstein'sche Haus, in Termino
den 28. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 1. October 1830.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 991 B. hierselbst gelegene, auf 501 Rthlr. abgeschätzte, dem Grünzeug-Händler Hornig gehörige Haus, in Termino den 28. December c.,
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.
Hirschberg, den 8. October 1830.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 180 hierselbst gelegene, auf 1550 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, dem Seifensieder Kuntze zugehörige Haus und Seifensieder-Werkstatt, in Termino
den 17. Januar 1831,
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.
Hirschberg, den 22. October 1830.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Personal-Gläubigers, soll das dem Gottfried Müller bisher gehörige, sub Nr. 69 zu Nieder-Zieder belegene, und auf 2613 Rthlr. 3 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut in dem auf
den 30. August, den 30. October und
den 31. December d. J.,
vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in

unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 10. Juni 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des verstorbenen Müllermeisters Carl Gottlieb Urban gehörige, sub Nr. 24 zu Nieder-Zieder, nahe bei hiesiger Stadt, und überhaupt sehr vortheilhaft am wasserreichen Fluß Zieder belegene, und nebst den in gutem Baustande befindlichen Gebäuden, den dazu gehörigen dreischürigen Wiesen, sub Nr. 5 und 6 in Nieder-Zieder, und städtischen Ackerstücken, sub Nr. 275 a. — 289 und 317, von zusammen 31 Morgen 170 □ Ruthen Flächen-Inhalt, so wie dem von einer benachbarten Wassermangel nach Verhältniß der gemangelten Leinewand-Schocke zu zahlenden Zinse, auf 18,863 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzte Mühle von zwei Mahlgängen, einem Spitzgange und einem Graupengange, soll in den auf

den 28. Januar k. J., den 29. März 1831 und den 17. Mai 1831, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Schrötter in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Zugleich werden die unbekannten Creditoren des ꝛc. Urban zur Liquidation ihrer Anforderungen, bei Vermeidung der in §. 85. Tit. 51. Th. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung angedeuteten nachtheiligen Folgen, auf

den 29. März k. J., Vormittags 10 Uhr,

hierdurch vorgeladen.

Landeshut, den 16. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das zu Krumölse, im Löwenberger Kreise, sub Nr. 74 belegene, zum Bauer George Seeliger'schen Nachlasse gehörige Bauergut, welches nach der gerichtlichen Taxe mit den Gebäuden auf 3488 Rthlr. 6 Pf. gewürdigt worden, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in den, zur Licitation anberaumten, drei Terminen,

den 21. August d. J., den 16. October und den 18. December d. J., Vormittags um 10 Uhr,

von denen der letzte peremtorisch ist, in loco Krumölse, im Gerichts-Kretscham ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Es wird zugleich bemerkt, daß von diesem Bauergute, ohngefähr 6 Morgen dicht am Gehöfte belegenen Ackers, zum Bau der neuen Krumölser Kirche bestimmt sind, und diese noch wahrscheinlich vor dem peremtorischen Termin der Kirche werden käuflich überlassen werden.

Liebenthal, den 19. Mai 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die Erben des Vorwerksbesitzer Carl Gottlieb Schramm, halten die Verpachtung des hier sub Nr. 1 belegenen Vorwerks für nothwendig, und es ist hierzu ein Termin auf

den 21. December, Nachmittags um 2 Uhr,

angesetzt worden.

Wir laden Pachtlustige, welche auch sofort die erforderliche Caution baar oder in Pfandbriefen zu leisten im Stande sind, hierdurch ein, ihr Gebot zum Protocoll zu geben, und den Zuschlag, bei Zustimmung der Interessenten, zu gewarten.

Haynau, den 20. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Jüngling.

Proclama. Die sub Nr. 63 im Schloß-Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegene, zum Nachlasse des Gerichts-Scholzen Christian Gottfried Geißler gehörige, und auf 1337 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigte Erbscholtisey-Nahrung, bestehend in Gebäuden, Aeckern, Gärten, Wiesen, einer Branntwein-Brennerei, Bäckerei und Schlächterei, deren Betrieb, verbunden mit dem Ausschanke, den Werth der gesammten Besitzung, nach sachverständigem Ermessen, auf 5112 Rthlr. 10 Sgr. erhöhen kann; desgleichen ein zu Ober-Hohenliebenthal gelegenes, zum Geißler'schen Nachlasse gehöriges, und auf 290 Rthlr. abgeschätztes besonderes Ackerstück, der Kuhnert genannt, sollen, auf den Antrag der Geißler'schen Beneficial-Erben, zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zu diesem Behuf sind drei Bietungs-Termine

auf den 11. November 1830,
auf den 10. December 1830 und
auf den 10. Januar 1831, jedesmal
Vormittags um 11 Uhr,

wovon der letzte ein peremtorischer Termin ist, in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal angesetzt worden, und es werden hierzu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da übrigens der auf den 10. Januar 1831 angesetzte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung sämmtlicher Anforderungen an den Nachlaß ansteht: so werden zu diesem Termine alle dem Gerichts-Amte unbekannte Christian Gottfried Geißler'sche Nachlaß-Gläubiger hiermit unter der Verwarnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 24. September 1830.

Das Staats-Minister Gräflich v. Bülow'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Hohen-Liebenthal.

Gesuch. Eine eiserne Kasse wird zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Bekanntmachung. Die auf 69 Rthlr. 25 Sgr. ortsgerichtlich taxirte Böttcher Schwerdner'sche Auen-Häusler-Nahrung, Nr. 38 in Schwerta, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in termino peremtorio

den 27. December c., Nachmittags 3 Uhr,

an Gerichtsstelle allda, an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. In diesem Termine haben zugleich die etwanigen unbekannten Real-Prätendenten ihre Ansprüche, bei Verlust derselben, anzumelden und zu bescheinigen.

Meffersdorf, den 10. October 1830.

Fürstlich Hessen-Rotenburg'sches Gerichts-Amt für Schwerta.

Bekanntmachung. Die Johann Gottlieb Vogel'sche Freihäusler-Nahrung, Nr. 60 in Schwerta, mit sieben Scheffel Acker (Berl. Maas), ortsgerichtlich auf 500 Rthlr. taxirt, soll, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, in Termino

den 27. December c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Meffersdorf, den 10. October 1830.

Fürstlich Hessen-Rotenburg'sches Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Gottlob Menz zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 54 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 24. August c. a. auf 120 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 10. Januar 1831, Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 4. October 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrl. Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Behufs der Erbtheilung, die den Christian Gottlieb Menzel'schen Erben zu Antonienwald seither zugehörig gewesene, sub Nr. 28 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 11. Septbr. 1830 auf 196 Rthl. 26 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Häuslerstelle; und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 29. December, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 30. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, die dem Johann Gottfried Weske zu Krobsdorf seither gehörig gewesene, sub Nr. 72 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 24. Septbr. 1830 auf 112 Rthl. 25 Sgr. Courant abgeschätzte Häuslerstelle; und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 23. December c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 11. October 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das zu Flachenseiffen sub Nr. 9 belegene, auf 78 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdigte Freihaus des sich für insolvent erklärten Christian Gottlob Jerschke, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 24. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 27. September 1830.

Das Rittmeister v. Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die in Welkersdorf, sub Nr. 147 belegene, auf 134 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Traugott Riedel, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen und mithin peremtorischen Bietungs-Termine,

den 27. Januar 1831, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehöret werden. Gegeben Lauban, den 22. November 1830.

Das Freiherrlich v. Tiesenhausensche Gerichts-Amt von Welkersdorf. Königk, Just.

Verpachtung der Brauerei zu Hermsdorf unter'm Kynast.

Da in dem am 12. d. M. abgehaltenen Licitations-Termine zur Verpachtung des herrschaftlichen Brau-Urbars zu Hermsdorf unter'm Kynast, kein annehmbares Gebot erfolgt ist: so wird hiermit ein nochmaliger Licitations-Termin zur Verpachtung dieses mit Schwelgböden und einer sogenannten englischen Malzdörre versehenen Brau-Urbars auf

den 10. December a. c., Vormittags 9 Uhr,

im unterzeichneten Amte angesetzt.

Hermsdorf unt. K., den 23. November 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Bekanntmachung. Das ortsgerichtlich auf 797 Rthl. abgeschätzte Gottlieb Täuber'sche Bauergut, Nr. 27 in Nieder=Adelsbach, soll in dem auf

den 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Adelsbach angesetzten einzigen Bietungs=Termine, Erbtheilungshalber, öffentlich verkauft werden. Besitz= und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit eingeladen.

Waldenburg, den 22. October 1830.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts=Amt der Herrschaft Adelsbach.

Bekanntmachung. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 7 zu Alt=Schönau gelegenen, und dem Bauer Johann Gottlieb Beer daselbst gehörigen Ackerstücks, von 20 Scheffel 8 Metzen, und der Haderwiese von 11 Morgen 13 □ Ruthen und 90 Fuß, taxirt auf 1960 Rthlr., stehen Termine auf

den 27. November 1830, den 18. December 1830 und den 22. Januar 1831

an, von welchen der letzte peremtorisch ist, und in der Gerichts=Kanzellei zu Alt=Schönau abgehalten wird. Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Hirschberg, den 22. September 1830.

Das Gerichts=Amt von Alt=Schönau. Lütke.

Bekanntmachung. Zur Resubhastation der sub Nr. 94 zu Ober=Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, durch die Adjudicatoria de publ. den 1. December 1827 dem Müller Gottlob Känisch zugeschlagenen Windmühle, nebst einem Wohnhause und 4 Scheffel Ackerland, welche auf 410 Rthlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs=Termin auf

den 5. Februar 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder=Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 4. November 1830.

Das Gerichts=Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zur Resubhastation der sub Nr. 127 zu Nieder=Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, durch die Adjudicatoria de publ. den 4. November 1827 dem Johann Gottfried Hainke zugeschlagenen kleinen Ackerstelle, bestehend aus einem Wohngebäude, Stallung und Scheune, einem Obst= und Grasegarten und 2 Scheffeln Ackerland, welche auf 235 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs=Termin auf den 5. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder=Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 4. November 1830.

Das Gerichts=Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Proclama. Die sub Nr. 7 zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, und auf 223 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Weber'sche Freihäuslerstelle, soll in dem auf den 5. Januar 1831, Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts=Kanzellei zu Berthelsdorf anstehenden peremtorischen Bietungs=Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 16. November 1830.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Berthelsdorf.

Subhastation. Da in dem am 8. November c. angestandenen Termine nur 1300 Rthlr. auf die zu Boberstein sub Nr. 1 gelegene Gottfried Fromhold'sche, auf 5650 Rthlr. abgeschätzte zweigängige Mühle, zu welcher 7 Scheffel Aussaat und Wiesewachs auf 6 Kühe gehören, geboten worden, so ist ein nochmaliger peremtorischer Subhastations=Termin auf

den 31. Januar 1831, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Schildau anberaumt worden.

Schmiedeberg, den 20. November 1830.

Das Gerichts=Amt von Boberstein. Hilse.

Verkaufs=Anzeige. Das sub Nr. 49 zu Ober=Schreibendorf belegene, zum Nachlaß des Kreis=Polizei=Scholz Johann Samuel Wilhelm Richter gehörige Freigut, welches eine und eine halbe Hufe Land, nämlich Acker zu 80 Scheffeln Bresl. Maas Aussaat, ausreichende Wiesen=Fläche, 90 Morgen gut bestandene Waldung, so wie 18 Morgen zu cultivirendes Forstland umfaßt, mit den in gutem Baustande befindlichen Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, auf 3657 Rthlr. 5 Sgr. taxirt ist, und durch seine vortheilhafte Lage sich empfiehlt, soll, nach dem Antrage der Erben, in dem auf

den 15. Februar 1831

im Amtszimmer zu Schreibendorf, Vormittags um 10 Uhr, anberaumten peremtorischen Bietungs=Termine verkauft werden, und es werden Kauflustige zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. November 1830.

Gerichts=Amt der von Thielau=Schreibendorfer Güter.

Bekanntmachung. Eingetretener Umstände halber, ist die, zu den zwei goldenen Halsketten ꝛc. im Gerichts=Kretscham zu Volkersdorf, angesetzte Auction, vom 3. auf den 17. December c. verlegt.

Meffersdorf, den 23. November 1830.

Das Gerichts=Amt für Schwerta und Volkersdorf.

Verkauf. Das Dominium Märzdorf, Bolkenhainer Kreises, beabsichtiget, die ihm gehörige, am Bober gelegene Brettschneide=Mühle, verbunden mit einer Leinewand=Walke, zu verkaufen. Beide Gewerke befinden sich in einem starken Betriebe, so wie die dazu gehörigen Gebäude im besten Baustande. — Kaufliebhaber erfahren hierüber das Nähere durch den Kaufmann Karl Weiß in Jauer. — Schriftliche Anfragen werden postfrei erbeten.

Ausverkauf.

Um mein Lager möglichst von älteren Gegenständen zu reinigen, habe ich eine bedeutende Quantität Waaren von allen Artikeln, als: Galanterie=, Spiel= und lakirte Waaren, so wie auch Steingut und Porzellan zurückgesetzt, und verkaufe selbe weit unter dem Einkaufspreise. Doch dauert dieser Ausverkauf nur bis Neujahr.

Zugleich empfehle ich aber auch mein durch eigne Auswahl auf der letzten Leipziger und Frankfurter Messe neu assortirtes Lager hiermit ergebenst. Chr. Kleins Ww.

Langgasse Nro. 146.

Anzeige. Gleiwitzer rohe und emaillirte Koch= und Brat=Geschirre, so wie Fischpfannen in bekannter Schönheit und vorzüglich dauerhafter Emaille, sind wieder vorräthig und zu billigen, festen Preisen zu haben im Eisenkram Nr. 50 Laubaner Gasse am Thore.

Greiffenberg, den 22. Novbr. 1830.

Anzeige. Frischer, ächt fließender astrachanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, eingelegter Aal, das Pfund 16 Sgr.; marinirte Elbinger Neunaugen, das Stück 2 Sgr.; desgleichen Bricken, das Stück 2 Sgr. 6 Pf.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr., Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinster Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Verpachtung. Das Brau= und Branntwein=Urbar zu Möhnersdorf, zwischen Freiburg und Hohenfriedeberg gelegen, soll, von Termino Weihnachten c. a. an, anderweitig verpachtet werden, und werden Pachtlustige hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß das Nähere der Pacht=Bedingungen bei Unterzeichnetem einzusehen ist. von Lüderitz.

Möhnersdorf, den 20. November 1830.

Verpachtung des Brau=Urbar zu Friedeberg a. Q.

Diese Brauerei, welche ohnlängst durch eine englische Darre, Schwelgböden, Wohn= und Schank=Local, zu dem nutzbarsten Betriebe angelegt worden ist, soll vom 15. März k. J. ab, abermals auf 3 Jahr verpachtet werden, und ist Terminus hierzu zum

7. December c., Vormittags um 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem sachkundige und cautionsfähige Brauer eingeladen werden. Den Zuschlag behält sich jedoch die Brau=Commune vor.

Friedeberg am Queis, den 15. November 1830.

Die Brau=Commune.

Offener Dienst zum ersten Januar 1831.

Ein Stellmacher, der seinem Fach vorstehen kann, und die Röhrwässer=Leitung mit zu besorgen sich unterzieht, kann unter annehmbaren Bedingungen, wenn derselbe seine Ehrlichkeit rc. durch glaubhafte Atteste dargethan hat, bei dem Wirthschafts=Amte zu Greiffenstein zur Annahme sich melden.

Greiffenstein, den 19. Novbr. 1830.

Das Wirthschafts=Amt.

Etablissement.

Einem verehrungswerthen Publico hier und in der Umgegend, beehre ich mich, mein Etablissement ergebenst anzuzeigen, und mich mit jeder Art von Buchbinder=, Futteral= und Galanterie=Arbeit zu empfehlen, versichere zugleich die billigsten Preise und reelle Bedienung. Jauer, den 17. November 1830.

Wilhelm Hörstel, Buchbindermeister.
Einstweilen in Nr. 3 am Ringe.

Anzeige. Die Brau=Commune zu Greiffenberg kauft circa 300 Sack gute gesunde Gerste, die sich zum Bier=Brauen eignet; darauf Reflectirende können sich durch portofreie Briefe oder persönlich melden bei Unterzeichneten.

Ferdinand Menzel und Carl Dietzel.

Anzeige. Ein im besten Zustande sich befindendes, fast noch ganz neues Branntweinzeug, bestehend in einem Topf von circa 300 Quart, einem Hut und Schlangenrohr, steht billig zu verkaufen beim

Kupferschmied Schamberger in Goldberg.

Anzeige. Ich bin Willens, einen Spazier=Wagen zu verkaufen; Käufer haben sich bei mir zu melden.

Ermrich, Müller in Lomnitz.

Anzeige. Ein gegossener großer Kanonen=Ofen, besonders in ein großes Zimmer oder Salon passend, stehet zu verkaufen. Die Expedition des Boten giebt Auskunft.

Anzeige. Getrocknete oder gebackene Schlehen kauft Ernst Möse, vor dem neuen Thore.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Deutschland.

Aus dem Großherzogthum Hessen berichtet man: die Untersuchung gegen die Meuterer ist in vollem Gange. Es wird dabei mit Strenge, aber auch mit der größten Unpartheilichkeit zu Werke gegangen. Körperliche Züchtigung, durch angemessene Gefängnißstrafe, und Schadenersatz wird die Strafbaren treffen. Da dieselben jedoch dem größten Theile nach ganz vermögenslose Leute sind, so dürfte in letzterer Beziehung auf Solidarität aller Mitschuldigen erkannt werden. In der That hat auch bereits vorläufige Beschlagnahme aller Güter der Angeklagten Statt gefunden. Zu bedauern ist es, daß man bis jetzt noch nicht aller Theilhaber des Verbrechens habhaft werden konnte; denn in mehreren Ortschaften der Gegend, wo der Aufstand ausbrach, haben sich viele Einwohner unsichtbar gemacht. Der einbrechende Winter dürfte dieselben muthmaßlich ihrer Heimath wieder zuführen, wo sie denn ihren Richtern nicht entgehen werden. Jedenfalls sind die zweckdienlichsten Maßregeln getroffen worden, um, wie z. B. mittelst Truppen-Dislokation, die Ruhe der friedlichen Bevölkerung sicher zu stellen.

Oesterreich.

Die Preßburger Zeitung vom 19. Nov. meldet: „Sr. Maj. der jüngere König, Ferdinand V., haben gestern früh gegen 9 Uhr unsere Stadt verlassen und sind nach Wien zurückgekehrt. — Gestern am 18. Abends um 5 Uhr, sind in der 27. gemischten-Sitzung zwei Allerhöchste Resolutionen eröffnet und verlesen worden, deren erste sich über die Folge des dritten Punktes der königlichen Propositionen von den Reichsständen offerirten 48,000 Mann Rekruten mit huldvollen Aeußerungen der allergnädigsten Genehmigung verbreitet; die zweite aber die Allerhöchsten Entschließungen über die vom vorigen Reichstage noch unerledigt gebliebenen Beschwerden und Postulate enthält.

Niederlande.

General Chassé hat die ihm vom Könige übersandten Ordenszeichen unter die, seinem Befehle gehorchenden Offiziere und Soldaten der See- und Landmacht vertheilt. Am 3. Nov. erließ er folgenden Tagesbefehl: „Waffenbrüder! Der Tag des 27. Octobers hat mich überzeugt, daß Ihr des Vertrauens würdig seyd, das Euch Se. Majestät unsrer theurer König geschenkt hat, indem er Euch zur Bekämpfung des Feindes erwählte. Ihr habt Euch durch den Muth und Eifer, womit Ihr Eure Pflichten erfüllt habt, meine Zufriedenheit erworben. Die von Euch an den Tag gelegte Begeisterung ist mir eine Bürgschaft dafür, daß, wenn der Feind uns zum zweiten Male angreifen sollte, unser Sieg ein ganz vollständiger seyn werde.“

Der von London aus in Vorschlag gebrachte Waffenstillestand soll vom Könige der Niederlande angenommen worden seyn.

Herr de Potter hat seine Entlassung als Mitglied der provisorischen Regierung dem National-Congreß eingereicht und drückt seine Verwunderung aus, wie der Congreß auf die Abdankungs-Akte einiger Mitglieder Rücksicht hätte nehmen und solche als Etwas von Allen Mitgliedern der provis. Regierung Geschehenes betrachten können.

Dem Journ. de la Haye zufolge haben Se. Maj. für den Augenblick aus Höchstihrem Privatvermögen die dringendsten Bedürfnisse des Staats-Schatzes gedeckt, indem Sie dieser Tage eine Anzahl Sr. Maj. zugehöriger Goldbarren aus London haben kommen lassen, um für mehrere Millionen Zehnguldenstücke daraus prägen zu lassen. — Die Stadt Amsterdam hat für die Unterstützung der Frauen und Kinder der ausgezogenen Schutters die Summe von 110,000 Gulden beigesteuert.

Brüssel, vom 19. Nov. In der vorgestrigen Sitzung beschäftigte sich der Congreß mit der Unabhängigkeitserklärung Belgiens, kam jedoch zu keinem Resultate. Auf den Vorschlag des Hrn. Destriveaux ward eine Commission niedergesetzt, um das Verhältniß von Luxemburg zu den übrigen Theilen von Belgien zu untersuchen. — Gestern proclamirte der Congreß die Unabhängigkeit von Belgien. Heute wird wahrscheinlich die Berathung über die Regierungsform eröffnet. Die Mehrheit der Deputirten hat sich für eine verfassungsmäßige Monarchie entschieden.

Einem Beschlusse der provis. Regierung zufolge soll die Gesetzsammlung in französischer Sprache abgefaßt seyn. An denjenigen Orten, wo flämisch und deutsch gesprochen wird, sollen die Acte der Behörden von einer Uebersetzung begleitet seyn.

Die Abgaben auf ausländisches Korn sind einstweilen aufgehoben worden.

Frankreich.

Der Marschall Gerard hat nach langem Bitten seine Entlassung als Kriegs-Minister erhalten. Der Grund seines Ausscheidens ist ein durch das Arbeiten verschlimmertes Uebel; er ist in Gefahr sein Augenlicht zu verlieren.

Die k. span. Truppen verschanzen sich in den nördl. span. Provinzen. Täglich rücken Verstärkungen ein. In den franz. mittäglichen Departements werden Gewehre für die span. Ausgewanderten angekauft. — Etwa hundert span. Ausgewanderte, welche sich in der Gegend von Oloron aufhielten, haben sich, den erhaltenen Befehlen gemäß nach Bourges begeben. Der Unterpräfekt von Bayonne erhält, durch den Telegraphen, Depesche über Depesche, um sämmtliche Ausgewanderte nach Bourges zu schicken, und es ist ihm, durch die letzte Depesche, eine unumschränkte Vollmacht ertheilt worden, die nachdrücklichsten Mittel anzuwenden, um, unverzüglich, die Abreise der Spanier, namentlich Mina's und Valdes, so wie der übrigen Häuptlinge, zu veranlassen, ohne irgend einen Vorwand als Entschuldigung der der Verzögerung zu gestatten. Die letzte Depesche war Namens der Minister des Krieges, des Innern und der auswärtigen

Angelegenheiten ergangen. Dieser Befehl ist Mina mitgetheilt worden, mit der Weisung, sein Ansehen über die ihm Untergebenen anzuwenden, um sie zu bestimmen, diesen Verfügungen nachzukommen. Er hat indeß hierauf geantwortet, daß er so eben den Oberbefehl niedergelegt, mithin keinen Einfluß mehr auf seine Landsleute habe, und itzt nur als Ausgewanderter, wie sie, zu betrachten sey. In Folge dieser Erklärung scheint der Präfekt sich anzuschicken, den Weg der Gewalt zu versuchen, sowohl was Mina selbst, als auch die andern Häuptlinge, betrifft: man wird sie demnach einzeln auf die Unterpräfektur bringen, ihnen dort ihre Pässe einhändigen, und sie nach ihrem Bestimmungsorte abgehen lassen.

Die franz. Zeitungen lassen sowohl Mina, als Valdes, bald dahin, bald dorthin reisen: die Wahrheit ist indeß, daß diese beiden Häuptlinge, seit ihrem Erscheinen in Frankreich, entweder Cambo, oder Bayonne gar nicht verlassen haben. Ueberhaupt sind die franz. Zeitungen über alles, was in dieser Gegend vorgeht, äußerst schlecht unterrichtet.

Der Moniteur enthält einen langen Bericht über Algier, in dem nichts Neues erzählt wird; jedoch bemerkt man darin folgende Stellen: „Mitten unter allen seinen Sorgen hat der Ober-General nicht vergessen, daß er nicht nur deswegen nach Afrika gekommen war, um dort das Commando der Armee zu übernehmen, sondern auch, um die Eroberung der Regenz von Algier zu beendigen und Frankreich alle Vortheile zu sichern, die es in dem Besitz dieser großen Kolonie finden muß. Es ist ein Glück, daß die Regierung eines Landes, welches zu behalten Frankreich entschlossen scheint, in die Hände eines Mannes gefallen ist, der Festigkeit hinlänglich mit Sanftmuth und Milde zu verbinden weiß, um diejenigen an sich zu ziehen und durch Ueberredung zu gewinnen, die man erst in langer Zeit und mit Schwierigkeit durch die Gewalt der Waffen gänzlich unterworfen hätte.“ Der Dollmetscher Jussuf ist von Algier nach Frankreich geschickt worden, mit dem Befehl, sich sogleich vor den Polizeipräfekten zu stellen, da man ihn in Verdacht hat, mit dem Bey von Tunis ein Einverständniß zu unterhalten.

Briefen aus Algier vom 3. Nov. zufolge, ist die Muster-Wirthschaft in Blida in voller Thätigkeit. Sie wird durch Infanterie und Artillerie gedeckt. In einigen Tagen wird man auf der Ebene von Metidscha die Spuren der Pflüge sehen, hinter welchen die französischen Soldaten, mit dem Gewehr auf dem Rücken, einhergehen. Der afrikanische Boden erfordert nur wenig Sorgfalt: die Gärten der Soldaten liefern ihnen treffliche Küchengewächse, und im Januar werden sie frische Gemüse darin ärndten. Dem Bey von Tunis wird man ein militärisches Fest geben, wodurch er wahrscheinlich einen Begriff von der Bedeutsamkeit der franz. Militärmacht bekommen wird. Die Verschönerungs-Arbeiten, so wie die zur Verbesserung des Gesundheitszustandes von Algier, gehen vorwärts: schon itzt erleichtern der große Platz und die dahin auslaufenden drei Straßen die Verbindung in der Stadt. Zwei Balancellen sind ausgerüstet worden, um die Buchten und kleinen Rheeden der Küste damit zu untersuchen. Nach Oran und Bona werden nächstens mehrere Regimenter abgehen.

Die Brig, der Lézard, welche nach Toulon zurückgekommen ist, berichtet, daß sie auf Martinique mit der größten Freude aufgenommen worden sey. Die Zweifel, welche einige Unruhestifter über ihre wahre Sendung hatten verbreiten wollen, hatten keinen Eindruck hervorgebracht. Die dreifarbige Flagge war aufgezogen und die Ruhe nicht gestört worden. Auf Guadeloupe waren die Gemüther dagegen schon mehr erregt gewesen, und es hätte vielleicht zu Unruhen kommen können, namentlich durch die Wuth der unterdrückten Neger gegen die Mulatten: die Garnison hatte indeß diesem bald gesteuert. Die Behörde der Insel hatte den Wunsch geäußert, genauere Nachrichten über die Vorgänge in Frankreich zu erhalten, die Truppen und der Theil der Bewohner, welche für die neue Ordnung gestimmt waren, es indeß durchgesetzt, daß die dreifarbige Flagge aufgezogen wurde, die auch, bei dem Abgange des Lézard, überall wehte. — Am 6. Nov. hatte man in Toulon auf dem Dampfschiffe, das nach Corsica geht, viele Kanonen-Lafeten eingeschifft, woraus hervorzugehen scheint, daß man die Küsten der Insel mit Geschütz besetzen will. Die Transport-Brigs Enrico und N. D. de Miséricorde waren von Algier angekommen und hatten in Marseille 178 Soldaten vom 49. Lin.-Regt. und 3 Passagiere gelandet. — Eine Tripolitanische Brig, Massuda, ist am 10. Nov. in Marseille angekommen; sie hat einen Gesandten mit einem Gefolge von 9 Personen an Bord, der sich nach Paris begiebt.

Italien.

Nachdem die Krankheit des Königs beider Sicilien Franz I. seit 8 Tagen einen in hohem Grade Besorgniß erregenden Charakter angenommen, ist dieser Monarch am 8. Novbr., um 3 Uhr Nachmittags, derselben erlegen. Schon den 7. Nov. hatte sich das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung des Königs allgemein verbreitet, und die Bewohner von Neapel, welche die vortrefflichen Eigenschaften jenes Fürsten vollkommen zu würdigen wußten, waren dadurch in den tiefsten und aufrichtigsten Schmerz versetzt worden. Die verwittwete Königin, so wie die gesammte k. Familie, befinden sich in einem, schwer zu beschreibenden, Zustande der Betrübniß. Der verstorbene König hat ein Alter von 53 Jahren 2 Monaten und 20 Tagen erreicht. Im Jahre 1797 vermählte er sich mit der Erzherzogin Maria Clementine, (Schwester des Kaisers von Oesterreich) welche ihm eine Tochter gebar. Wittwer seit 1801 verband er sich im folgenden Jahre mit der Infantin Donna Maria Isabella, (Schwester des Königs von Spanien) mit welcher er 6 Prinzen und 6 Prinzessinnen hatte. Am 4. Januar 1825 bestieg er den Thron. Der König Ferdinand II. hat sofort die Zügel der Regierung ergriffen und dem Fürsten von Cassero befohlen, die Mitglieder des diplomatischen Corps hiervon amtlich in Kenntniß zu setzen. Se. M. und die gesammten Mitglieder des k. Hauses sind, dem Gebrauche gemäß, nach dem Schlosse Portici abgereist.

Spanien.

Wir erfahren, daß Gurrea am 6. Nov. sich in Benavarre, 13 deutsche Meilen von der Gränze, befand. Er nahm in Eilmärschen seinen Weg nach Barbastro. (Aragon). Viele bewaffnete Insurgenten waren zu ihm gestoßen. Gen. Vigo soll am 8. Nov. in Spanien eingerückt seyn, um mit Gurrea gemeinschaftlich auf Saragossa loszugehen. Den 11. geht eine Deputation von Bayonne nach Paris ab, um Herrn Laffitte zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Ministeraths Glück zu wünschen und ihn zugleich zu ersuchen, daß die span. Constitutionellen nicht ferner belästigt werden.

Der berüchtigte Juan Rumi, der den falschen Namen Gabriel Alexander angenommen, ist von der Polizei, mit Hülfe der Küstenschiffe von Algesiras, in der Meerenge gefangen genommen worden. Er befehligte eine Brig, welche die maurische Flagge führte, und war die einzige Stütze, welche Torrijos, Palarea und den übrigen, bei Gibraltar sich aufhaltenden, span. Ausgewanderten geblieben war. Vier Mitschuldige des Banden-Häuptlings Bordas in Gallicien, sind in dem Bezirk von Ponferrade (Leon) verhaftet worden. Da die Regierung erfahren hat, daß die Ausgewanderten einen neuen Versuch auf Aragon machen wollen, so sind abermals Truppen nach dieser Provinz abgegangen, und sowohl k. Freiwillige, als Linientruppen, bis an die äußerste Gränze, vorgerückt.

Türkey.

Briefe aus Syra vom 19. Okt. melden, daß die Seeräubereien im Archipel, ungeachtet der dagegen genommenen Maßregeln, häufiger werden. So wurde vor wenigen Tagen die genuesische Brig des Girolamo Barone von einem Piraten in den Gewässern von Milo angehalten, und eines großen Theils ihrer Ladung, alles baaren Geldes, vieler Effekten und selbst des Bootes beraubt. — In Candia flößt das Amnestiedekret des Pascha's der griech. Bevölkerung wenig Zutrauen ein. Die Einwohner würden sich unterwerfen, wenn sie nicht alsdann, dem Racheschwerte ohne Widerstandsmittel ausgesetzt, ihren gänzlichen Untergang befürchteten: daher dürfte man bald wieder von Blutvergießen und neuen Gräuelscenen hören. Die neuesten Nachrichten aus Albanien schildern das Land gleichfalls als noch in vollem Aufstande befindlich; die Erbitterung der Einwohner soll durch die hinterlistige Ermordung ihrer Häupter durch den Großwesir, nur noch höher gestiegen seyn.

England.

Die Furcht vor Unruhen in London hat sich verloren. Ein neues Ereigniß erregt alle Aufmerksamkeit; in den Verhandlungen des Parlamentes sind die Ausgaben der Civil-Liste des Königs an der Tagesordnung. Die Debatten darüber wurden so lebhaft, daß durch Stimmenmehrheit beschlossen wurde, eine Commission niederzusetzen, welche die Civilliste prüfen sollte. Da dieß gegen die Meinung der Minister war, so ist die Folge davon gewesen, daß der Herzog von Wellington und sämmtliche anderen Minister ihre Entlassung begehrt, welche auch von Se, Maj. dem Könige angenommen worden ist.

Zu Dower herrschen große Besorgnisse, kein Fremder wird ins Schloß gelassen. Massen von Pulver sind daselbst angehäuft, größer, als je seit Beendigung des letzten Krieges; Nachts ziehen doppelte Wachen auf.

In Carlisle haben sich abermals unruhige Auftritte ereignet, wobei viel Unfug getrieben wurde. Seitdem haben sich die achtbarsten Bürger als Constables (eine Art von Bürger-Miliz) einschreiben lassen, um die Ruhe herzustellen. Leider gehen aus verschiedenen Gegenden des Landes betrübende Nachrichten ein. Die Brandstiftungen haben sich auch nach Hampshire ausgedehnt, und man besorgt die Existenz eines Complottes. In Kent, Sussex und Surrey währt der nämliche Unfug fort.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich allen unsern verehrten Anverwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Eichberg, den 29. November 1830.

Hallmann, Schullehrer und Gerichtsschreiber.

Todes-Anzeige.

Am 25. November entschlief zu einem bessern Leben, nach langen Leiden, am Zehrfieber und Krämpfen, unsre innigst geliebte Mutter, Frau Friederike Zölisch, geb. Vierling, in einem Alter von 51 Jahren, welches wir auswärtigen theilnehmenden Freunden und Verwandten mit tief betrübtem Herzen hierdurch ergebenst anzeigen.

Gottf. Zölisch und ihre hinterlassenen Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 29. Novbr. Friedrich Wilhelm Zimmer, Inwohner in Cunnersdorf, mit Igfr. Joh. Christiane Weinrich daselbst. — D. 30. Christian Ferdinand Günther, Bauer in Reibnitz, mit Igfr. Anna Rosina Hainke aus Cunnersdorf.

Warmbrunn. D. 30. Novbr. Johann Peter Haack, Inwohner und Schuhmachermstr., mit Igfr. Christiane Ernestine John aus Landeshut.

Landeshut. D. 29. Novbr. Der Unteroffizier und Schornsteinfegergehülfe Friedrich Gotthelf Eichler, mit Igfr. Rosina Juliane Caroline Heberle.

Jauer. D. 18. Novbr. Der Pfefferküchler Hoffmann, mit Igfr. Joh. Jul. Böhm. — D. 23. Der Huf- und Waffenschmied Möschter aus Hausdorf, mit Igfr. Johanne Eleonore Berger aus Profen. — D. 24. Der Uhrmacher Theuer, mit Igfr. Auguste Juliane Schröbel.

Goldberg. D. 21. Novbr. Der Kutscher Andreas Runge, mit Joh. Rosina Geisler. — D. 22. Der Tischler Friedrich Veit, mit Frau Caroline Wilhelmine Ullerich.

Löwenberg. D. 9. Novbr. Der adjungirte Schullehrer und Gerichtsschreiber in Groß-Rackwitz und Langenvorwerk, Herr Joh. Gottl. Weinhold, mit Igfr. Johanne Friederike

*

Stempel aus Groß-Rackwitz. — Der Raths- und Polizei-Diener John, mit Jul. Miller.

Schwerta. D. 16. Novbr. Der Maurergesell Carl Gottlieb Streit, mit Jgfr. Joh. Christiane Sperlich. — D. 23. Der Hausbesitzer Joh. Gottlieb Knobloch, mit Jgfr. Joh. Sophie Haschke.

Friedersdorf. D. 22. Novbr. Der Inwohner Gottlieb Bisselt, mit Rosina Seibt. — D. 23. Der Inwohner Gottlieb Friedrich, mit Joh. Christiane Girbig.

Geboren.

Hirschberg. D. 5. Novbr. Die Frau des Registrators und Rendanten bei'm hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte, Herrn Opitz, einen S., Richard Hugo Woldemar.

Grunau. D. 21. Novbr. Frau Bauer Sommer, eine Tochter, Rosine Josephe Sophie.

Stonsdorf. D. 5. Novbr. Frau Tischlermstr. Hofe-richter, eine T., Ernestine Wilhelmine Amalie.

Landeshut. D. 8. Novbr. Die Frau des Königl. Fuß- und Postboten Sagner, geb. Rasper, eine T., Christiane Pauline Rosine. — D. 11. Die Frau des Bürgers und Viehpächters Krahn, geb. Kirchner, eine T., Christiane Juliane. — D. 24. Frau Uhrmacher Thomas, geb. Mäntler, eine T. — D. 28. Frau Ziergärtner Scholz, geb. Baumert, einen S. — D. 29. Frau Pachtschenke Hohmuth, einen S.

Nieder-Leppersdorf. D. 2. Octbr. Frau Bleich-mstr. Wagner jun., geb. Krahn, einen S., Julius Heinrich.

Nieder-Zieder. D. 16. Novbr. Frau Schullehrer Pfitzner, geb. Rößner, einen S.

Vogelsdorf bei Landeshut. D. 15. Nov. Frau Inwohner K. Kirchner, geb. Keil, eine T., Christiane Juliane.

Goldberg. D. 8. Novbr. Frau Sattler Herbst, eine Tochter. — D. 10. Frau Tuchscheerer Schnegula, einen Sohn. — D. 14. Frau Müllergesell Schmidt, einen S. — D. 15. Frau Tuchbereiter Pohl, eine T.

Jauer. D. 20. Novbr. Frau Schuhmacher Gottwald, eine T.

Löwenberg. D. 14. Novbr. Frau Kantor Keuhl, eine T.

Greiffenberg. D. 21. Novbr. Frau Fleischer Ferd. Krause, einen S., Johann Joseph Julius.

Greiffenstein. D. 10. Novbr. Frau Justiz-Assessor Greulich, eine T., Alexandrine Helene Josephe.

Schwerta. D. 12. Novbr. Frau Handelsmann Berndt, einen S., Ernst Wilhelm.

Friedeberg am Q. D. 21. Novbr. Frau Fleischermstr. E. Demuth, einen S.

Egelsdorf. D. 22. Novbr. Frau Inlieger G. Kittelmann, einen S.

Friedersdorf. D. 24. Novbr. Frau Häusler und Weber T. Grabs, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 25. Novbr. Jgfr. Henriette Marie Müller, nachgelassene Tochter des Gastwirthes Müller in den Sechsstädten, 19 J. 3 M. 24 T. — D. 28. Der Thurmwächter Gottlieb Steckel, 68 J. 2 M. 26 T. — D. 29. Hr. Carl Gottlieb Hauer, Bürger und Handschuhmacher, wie auch Nebenältester dieses löbl. Mittels, 59 J. 10 M.

Warmbrunn. D. 16. Novbr. Amalie Mathilde Ida, jüngste Tochter des Inwohners und Kutschers G. Knobloch, 2 J. 3 M. — D. 25. Wilhelm Hugo Herrmann, jüngster Sohn des Glas-, Stein- und Wappenschneider Hrn. Hensel, 1 J. 8 M.

Landeshut. D. 20. Novbr. Der Junggeselle Carl August Fichtner, 21 J. 3 M. 20 T. — D. 22. Carl Wilhelm Eduard, einziger Sohn des Schuhmachers Gerstmann, 9 M. — D. 25. Ernst Friedrich Robert, einziger Sohn des Schneidermstrs. Engel, 1 M. 12 T. — D. 27. Die Wittwe des verstorb. Handelsmann Schiffer, Frau Maria Magdalena geb. Conrad, 65 J. 7 M. 29 T.

Vogelsdorf bei Landeshut. D. 18. Novbr. Die Inwohnerfrau Johanne Eleonore Riesner, geb. Mittmann, 68 J.

Goldberg. D. 23. Novbr. Carl Ferdinand Robert, Sohn des Tuchbereiters Walter, 34 W. — D. 24. Die Schullehrer-Wittwe Frau Maria Eleonora Schönborn, geb. Corel, 62 J. 3 M. 18 T. — D. 25. Carl Friedrich Heinrich, Sohn des Tuchmachers Thulmann, 5 M. 10 T. — D. 26. Georg Richard Maximilian Waldemar, Sohn des Herrn Lieutenant und Kanzellist Scholz, 1 M. 10 T.

Jauer. D. 19. Novbr. Der Horndrechslermstr. Stuß, 53 J. 1 M. 25 T. — D. 23. Caroline Charlotte, Tochter des Töpfers Olpynski, 2 J. 5 M.

Löwenberg. D. 9. Novbr. August Rudolph, jüngster Sohn des Privat-Secretair Knauer, 14 T. — D. 16. Der gewesene Frater in dem hiesigen ehemaligen Minoriten-Kloster, Herr Conrad Umlauf, 71 J. 11 M.

Friedersdorf. D. 22. Novbr. Der Junggesell Siegismund Weiner, 60 J. 9 M. 14 T.

Neuberg. D. 27. Novbr. J. C. Nixdorf, gewesener Schenk- und Gastwirth, (zuletzt im Ausgedinge), 79 J. 11 M.

Wigandsthal. D. 15. Novbr. Carl Ehrenfr. Bertel, Bürger und Maurer, 74 J. 6 M. — D. 27. Friedrich Roßmann, gewesener Bäcker und Bürger, 28 J.

Bergstraß. D. 6. Novbr. Christoph Ehrenfr. Seibt, Freigärtner und Weber, 61 J. 7 W.

Meffersdorf. D. 24. Novbr. Johanne Eleonore, geb. Henkel, Ehefrau des Kutschers Schmidt, 28 J. 5 M.

Hohes Alter.

Am 27. Novbr. starb zu Hirschberg die Frau Maria Wandel, verwittw. Bunzel, alt 83 Jahr.

Berichtigung.

In No. 46 des Boten, unter den Getrauten: „Waldenburg" soll es heißen: statt Lauzik — Laupitz.

Brandschaden.

In Falkenhayn, Schönauer Kreises, entstand den 25. November Abends ¼ auf 8 Uhr, in der Scheune des Bauer Ulbrich Feuer, und legte sämmtliche Wohn- und Wirth-

schafts-Gebäude in Asche; wobei 130 Stück Schaafe und ein Kettenhund in den Flammen umkamen.

Seltsames Ereigniß.

Den 12. November c. a. wurde in Modelsdorf, Goldberg-Haynau'schen Kreises, von dem dortigen Freigutsbesitzer George Döring, ein junger Stein-Adler geschossen, dessen Breite 4 Ellen beträgt; da demselben nur ein Flügel gelähmt, so ist solcher von Herrn Benecke v. Grädizberg, in die Menagerie aufgenommen worden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Da in dem angestandenen peremtorischen Licitations-Termine in der Subhastations-Sache der Gottfried Heinzel'schen Stelle Nr. 234 in hiesiger Vorstadt, welche auf 1276 Rthlr. gerichtlich geschätzt worden, kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so ist ein neuer Bietungs-Termin auf
den 10. Januar 1831, Vormittags um 10 Uhr,
auf dem Rathhause hierselbst anberaumt worden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Gottesberg, den 11. November 1830.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Der Verkäufer eines am 1. October c. hierorts für 12 Rthl. verkauften, gehörig gestempelten Webes dicken Roh-Schleier, welcher sich Scholz genannt und vorgegeben, daß er zu Giesmannsdorf, Bolkenhainschen Kreises, wohnhaft sey, dort aber nicht zu erfragen ist, hat sich der Entwendung des erwähnten Schleiers dringend verdächtig gemacht.

Derjenige, welcher sich als rechtmäßiger Eigenthümer dieses Schleiers auszuweisen vermag, wird daher aufgefordert, sich bei uns innerhalb 6 Wochen präclusivischer Frist zu melden, und sein Eigenthum, gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Kosten in Empfang zu nehmen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wird über den Schleier, den Gesetzen gemäß, verfügt werden. Freiburg, den 27. Nov. 1830.

Der Magistrat.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt resubhastiret die zu Hohndorf, sub Nr. 44 belegene, auf 149 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Christian Friedrich Weber'sche Verlassenschafts-Freihäuslerstelle, nebst Obst- und Grasegarten, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio
den 18. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Hohndorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 6. November 1830.

Das Gerichts-Amt zu Hohndorf. Puchan.

Subhastation. Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des Johann Gottlieb Ermlich'schen, auf 1767 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten Bauergutes, Nr. 5 zu Liebersdorf, Landeshuter Kreises, stehen drei Bietungs-Termine, auf
den 11. November, 11. December c. und
13. Januar 1831,
die beiden erstern hierselbst, der letzte und peremtorische im Gerichts-Kretscham zu Liebersdorf, jedesmal Vormittags 10 Uhr an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 18. September 1830.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach. Manger.

Bekanntmachung. In der Nachlaß-Sache des hierselbst verstorbenen Bauers Neumann, sollen künftigen Sonntag, als den 5. December c., Nachmittags 1 Uhr, und den darauf folgenden Tag, als den 6. December, Vormittags von 8 Uhr an, nachstehende Viehbestände und sonstige Nachlaß-Effecten in dem Neumann'schen Nachlaßhause, Bauergut Nr. 63 hierselbst, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden; und zwar den ersten Tag, Kleidungsstücke und Hausgeräthe, und den folgenden Tag, 2 Zug-Ochsen, 3 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 2 Ziegen, so wie Wagen, Schlitten, Acker-Geräthe, Schirrholz rc. Kauflustige und gleich Zahlungsfähige werden hiermit an den bestimmten Ort vorgeladen.

Nieder-Berbisdorf, den 29. November 1830.

Die Orts-Gerichte.

☞ Großes Concert in Hirschberg. ☜

Unter hoher obrigkeitlicher Genehmigung haben wir Montag, den 13. dieses Monats, in dem größern Saale des Brauermeister Puschmann, vor dem Schildauer Thore, ein großes Concert zum Besten der hiesigen Armen veranstaltet. Einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum ersuchen wir ergebenst, unsern Zweck durch einen zahlreichen Besuch geneigtest fördern helfen zu wollen.

Um 6 Uhr wird der Saal geöffnet; der Anfang des Conzerts ist präcise 7 Uhr. Das Nähere theilen wir über 8 Tage mit. Einlaß-Karten, à 5 Sgr., sind bei dem Kaufmann Herrn J. A. Kahl, unter der Kornlaube, und bei dem Actuarius Pannasch, vor dem Schildauer Thore, von heute ab zu haben.

Hirschberg, den 1. December 1830.

Der Bürger-Familien-Musik-Verein.

Anzeige. So vielen Anfragen zu begegnen, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir, wie auch bei meinem Vater, dem Schweizerbäcker Herrn Gudenz, sowohl von feinen und ordinairen Gewürz- und Vanille-, als auch von allen Gesundheits-Chocoladen in jeder Quantität zu den möglichst billigen Preisen, bei bester Güte der Waare, verkauft wird.

Da bei mir sämmtliche Sorten Chocolade in höchster Reinheit auf die bis jetzt vorzüglichste Art der Italiener bearbeitet werden, so glaube ich mit Recht nicht zu viel zu sagen, daß sie bei Weitem der Dampf-Chocolade vorzuziehen ist, da meine Chocoladen nie streng gearbeitet werden, der Cacao daher seine Süßigkeit, und was das Vorzüglichste ist, seinen eigentlichen Gesundheits-Bestandtheil, die reine Cacao-Butter, behält, die Dampf-Chocolade hingegen sehr viel an ihrer wesentlichen Güte verliert, da durch die Schnelligkeit der Bearbeitung der Dampfkessel in Hitze gebracht, die Chocolade den sehr unangenehmen Geschmack des Eisens an sich zieht, auch die Haltbarkeit dieser Chocoladen von kurzer Dauer ist, wogegen die meinen, an einem trocknen Ort aufbewahrt, mehrere Jahre sich gut erhalten, und die eigentlichen Bestandtheile der Chocolade sich noch besser conserviren.

Von den Gesundheits-Kräuter-Chocoladen, welche in meiner Fabrik gefertigt werden, erlaube ich mir nur einige namentlich anzuführen, als: Blutreinigungs-Chocolade, Chocolade für Harn-Beschwerden der Kinder, Brust-Kathar-Chocolade, Lungen-Moos-Chocolade, Althae-Chocolade, Sellerie-Chocolade, und noch verschiedene andere, welche Alle ärztlich geprüft wurden, und nach befundenem Gutachten mir untenstehendes Attest vom Kreis-Physikus Herrn Doctor Kleemann ertheilt wurde.

Hirschberg, am 1. December 1830.

Wilhelm Gudenz, Chocolade-Fabrikant.

Nach Prüfung der, von dem Herrn Gudenz mir vorgelegten Vorschriften zur Bereitung verschiedener Sorten Gesundheits-Chocoladen, bescheinige ich demselben hiermit: daß dieselben theils nach hinreichend bewährt gefundenen ärztlichen, theils nach anderen, nicht minder empfehlenswerthen Recepten, angefertigt werden, und durchaus keine dem Gesundheitszustande nachtheiligen, sondern nur diejenigen Bestandtheile enthalten, deren Namen sie führen.

Eine besondere Empfehlung und Berücksichtigung verdienen, eine mit sogenannten blutreinigenden Mitteln, und eine mit Zittwersaamen versetzte Chocolade, von denen letztere bei wurmkranken Kindern, mit sehr günstigem Erfolge bereits angewendet worden ist.

Hirschberg, den 19. November 1830.

Dr. Kleemann,
Königl. Kreis-Physikus.

Anzeige. Wir haben schon durch unser früheres Circulair, welches untenstehend mittheilen, unsere geehrten Geschäftsfreunde von dem Stande des Varinas-Canasters unterrichtet, da wir aus Rücksicht für dieselben es vermeiden wollten, dies durch Zeitungs-Annoncen zu bewerkstelligen: glauben uns aber jetzt veranlaßt zu finden, denselben Weg — wenn auch ungern und ohne detaillirte Anpreisung neuer Etiquett's — einschlagen zu müssen, um die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums von uns und unsern Geschäftsfreunden nicht abgezogen zu sehen, welche, wie wir, im Stande sind gleich billig und gut zu verkaufen.

Berlin, den 24. November 1830.

Wilhelm Ermeler & Co.

Copie des Circulairs. Berlin im Novbr. 1830.

Im Besitz einer größern Parthie Varinas-Canasters als in manchen Jahren von ganz Berlin bezogen wurde, glauben wir Sie davon unterrichten zu müssen, da der billige Preis, womit wir einzelne Rollen à 20 sgr. pr. Pfd. und ganze Körbe von 6 Rollen à 18 sgr. pr. Pfd. verkaufen können, Ihre Aufmerksamkeit um so mehr verdienen möchte, als man sich noch nie so billige Preise bei gleich schöner Qualität zu erinnern weiß.

Ohne bestimmen zu wollen, ob sich diese Preise erhöhen, ermäßigen oder gleich bleiben werden, welches von den größern oder kleinern Zufuhren im nächsten Jahre abhängen wird, so scheint es uns doch angemessen Sie von dem Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen, damit Sie nach Maßgabe Ihrer Ansichten handeln, und uns früh oder später mit Ihren Aufträgen beehren möchten, da unser Bericht treu der Wahrheit gemäß und ungeschmeichelt ist.

Wilhelm Ermeler & Co.

Auf vorstehende Anzeige der Herren W. Ermeler & Co. in Berlin Bezug nehmend, erwarte ich binnen Kurzem 6 verschiedene Gattungen geschnittenen Varinas-Canaster, und werde nach Ankunft denselben zu geneigter Abnahme empfehlen. Hirschberg, den 29. Nov. 1830.

G. A. Gringmuth.

Neue Bücher für Kinder zu Weihnachtsgeschenken bei H. W. Lachmann in Hirschberg.

Kleine Naturgeschichte der vierfüssigen Thiere, für Kinder, mit 48 Abbildungen, in deutsch u. französischer Sprache. rtl. 1.

Trachten der Völker, für Kinder, mit 48 Bildern und Erklärungen, in deutsch und franz. Sprache. rtl. 1.

Kleine Bilder-Bibel, für Kinder, deutsch und franz., mit 48 Kupfern. rtl. 1.

Glatz, J., das grüne Buch. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch, mit 6 Kpfrn. rtl. 2.

Die Freuden der Kinder. Ein Bilderbuch, mit 33 Kupfern. rtl. 1. 10 sgr.

Treue besteht, Falschheit vergeht; von A. Sturm, mit 8 Kpfrn. rtl. 1. 13 sgr.

Glatz, J., Maria, das unglückliche Mädchen, mit 2 Kpfrn. 20 sgr.

Die Wunderinseln, oder Karl und Richards Irrfahrt, mit 6 Kupfern. rtl. 1. 5 sgr.

Unterhaltende Fabeln und Erzählungen aus der Naturgeschichte, von Hölder, mit 6 Kpfrn. rtl. 1. 15 sgr.

Bunte Blätter aus dem Hausbuche des Jugendfreundes, von Gebauer, mit 6 Kpfrn. rtl. 1. 15 sgr.

Glatz, J., neues Erzählungsbüchlein, für Kinder, mit 6 Kupfern. rtl. 1. 15 sgr.

Müchlers Erzählungen aus der Jugendwelt, mit 8 Kupfern. rtl. 1. 18 sgr.

Unterhaltung und Lehre in Beispielen, von Lehnert, mit 8 Kupfern. rtl. 1. 25 sgr.

Gustav und Thomas. Eine Robinsonade, von Rothe, mit Kupfern. rtl. 1.

Der vollständige Robinson Crusoe. rtl. 1. 8 sgr.

Jerrers interessante Erzählungen aus der wirklichen Welt. 2 Thle, mit 7 Kpfrn. rtl. 1. 20 sgr.

Erstes Bilderbuch für kleine Knaben und Mädchen, mit 288 Abbildungen. rtl. 2.

Die ersten Blätter zum Unterricht der Kinder 2c., mit 12 Kupfern. 25 sgr.

Neues ABC-Buch für gute Kinder, mit Kpfrn. 20 sgr.

ABC- und Bilderbuch für Kinder, mit 144 Abbildungen. rtl. 1.

Neues ABC- und Bilderbuch. Ein Geschenk für gute und fleißige Kinder. Mit Kupfern. 16 sgr.

Neue Figuren-Zerlegbilder. Ein Spiel. rtl. 1. 10 sgr.

Außer diesen hier genannten, sind noch viele andere Bilderbücher für Kinder, und Spiele bei mir zu haben; so wie auch Gebetbücher, Kochbücher, Briefsteller, Taschenbücher, Vorschriften, Zeichenbücher und Landkarten.

Anzeige. Mit einer Auswahl von ordinairen und feinen Bilder-Büchern empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste der Buchbinder Papke jun., auf der innern Schildauer Gasse.

Verpachtung. Das Dominium Alt-Lässig bei Gottesberg beabsichtigt, die Brauerei nebst herrschaftlichem Gerichts-Kretscham, wobei die Branntwein-Brennerei und ein ansehnlicher Theil Aecker und Wiesen verbunden sind, und wegen seiner gefälligen Lage, an der Straße nach Grüßau und Schömberg, und denen so vielen abwechselnden Fuhren stark besucht wird, in Verbindung beider Regalien, an pachtlustige und kautionsfähige Braumeister zu verpachten. Die Brauerei kann sogleich — der herrschaftliche Kretscham aber erst zu Maria Verkündigung 1831 angetreten werden; die weiteren Pacht-Bedingungen können beim Alt-Lässiger Wirthschafts-Amte nachgesucht werden.

Alt-Lässig, den 25. November 1830.

Welsch, im Auftrage des Dominii.

Mühle-Verkauf. Veränderungshalber ist eine in der schönsten Gebirgs-Gegend und in einem volkreichen Orte belegene, mit zwei oberschlägigen Gängen versehene, Wassermühle baldigst zu verkaufen. Selbige ist in gutem Bauzustande, und hat, selbst bei der trockensten Sommerzeit, immer Wasser; auch gehört dazu Futter für 3 Kühe und etwas Ackerland. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

☞ Alle Sorten Spiel-Waaren von Zinn für Knaben, bestehend in allen Gattungen in- und ausländischen Militairs, sowohl Cavallerie, als auch Artillerie und Infanterie, Schäfereien, Schweizereien, Jagden, Wirthschafts-Gärten 2c., so wie alle Arten von zinnernen Spiel-Waaren für Mädchen, sind zu ganz billigen Preisen zu haben bei dem Zinngießer Bretschneider, wohnhaft auf der innern Schildauer Gasse, nicht weit vom Thore.

Weiß-Leinen-Garn-Offerte.

Um billige Preise stehen zu verkaufen:

8 Schock fein 60er
6 Schock fein 30er
4 Schock fein 20er
} Schußgarne, von vorzüglicher Bleiche und Güte.

Nähere Auskunft darüber bei Herrn Rathmann Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Eine Brieftasche ist gefunden worden; Eigenthümer kann solche, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, wieder erhalten in der Expedition des Boten.

Verloren. Am Sonntag, den 14. November c., ist von Liebau bis Königshain eine goldene eingehäusige, ganz flache Taschenuhr verloren gegangen. Auf dem Zifferblatt steht Paris, mit deutschen Ziffern. Der ehrliche Finder, welcher solche bei dem Buchbinder und Rathmann Hrn. Scholtz zu Landeshut abliefert, oder auch den verheimlichten Besitzer anzugeben vermag, erhält, gegen Verschweigung seines Namens, 3 Rthlr. Courant Belohnung.

Gedanken

bei der unerwarteten Trauer-Kunde in dem Boten aus dem Riesengebirge, von dem frühen Hinscheiden meines kleinen Vetters,

Ernst Friedrich Gebauer,

zu Herischdorf.

Blickt hinauf in heit're Himmels-Ferne, wo die gold'nen Sterne glüh'n;
Blickt hinauf! denn Eure Herzen schlagen bange!
Wehmuthsvoll denkt Eures einz'gen Sohnes Ihr. —
Ach! ein rauher Sturm zerknickt die holde Blume!
Welche blühte zu des Schöpfers Ruhme!
O, es ist ein harter Schicksals-Schlag! —
Doch, blickt auf zum Herrn der weiten Ferne;
Und von einem hohen lichten Sterne,
Blickt als Engel Euer Liebling sanft auf Euch herab.

Und — fühlt Ihr nicht, geliebte Eltern! meiner Nähe sanftes Wehen?
Fühlt Ihr nicht, daß Euch mein Geist umschwebt? —
Stillet Euern Schmerz und trocknet Eure Thränen!
Denn ein schön'res Loos ward mir vom Herrn der Zeit.
Jetzund aus des Himmels schönen sel'gen Räumen,
Seh' ich erst, wie klein der Menschen Glück! —
Hier verschwinden alle Erdenträume, und hier ist nie ein wahres Glück.
Zwar erblühten mir nur wenig Erden-Lenze;
Doch hier setzt die Macht des Todes keine Gränze. —

Blickt um Euch; o, und Ihr werdet sehen, meine Schwestern und Groß-Eltern noch!
Ob auch sie erfüllt ein banges Sehnen,
Werden sie Euch liebend trösten doch. —
Auch ich fleh' vom Vater aller Menschen,
Daß er Trost gießt Euch in's wunde Herz!
Und der Ewige wird mich erhören, er wird stillen Euern herben Schmerz.
Theure Eltern! nun so wandelt muthig weiter durch das Land,
Das täuschend uns nur Freuden beut. — Nur ein Weilchen!
Und dann sehen wir uns wieder! in dem Lande, wo uns dann ein ew'ges Seyn bereit.

C. W. H.... in C.......f.

Am 30. November 1830,

dem Gedächtniß-Tage unserer verewigten theuren Gattin und sorgsamen Mutter, der Frau Gastwirthin

Johanne Juliane Höpfner,

in Schmiedeberg.

Ja, schon bist Du nun ein Jahr entschwunden,
Theure Gattin, von uns tief beweint;
Hast dort oben Deinen Kranz gefunden,
Wo die Guten nur im Glück vereint.

O! wir ehren Dich in stiller Feier,
An dem Grab', das Dein Gebein umschließt;
Mutterliebe bleibt im Herzen theuer,
Bis auch unser Auge sich einst schließt.

Laßt sie ruhen, laßt sie friedlich schlafen;
Einst, wenn uns auch Gottes Stimme ruft,
Geh'n wir alle in den Ruhe-Hafen,
Durch das Thal der dunk'len Schauer-Gruft.

Und die Kränze, die wir Dir gewunden,
Wechseln dort mit Sternen-Kronen ab,
Aber diese legen wir mit wunden,
Wehmuthsvollen Herzen auf Dein Grab.

Gewidmet
von den Hinterbliebenen.

Zum Andenken

meines zu früh vollendeten Pathchens

Luise Gottwald.

Geboren zu Schwerta am 10. September 1827.
Gestorben zu Wernersdorf den 16. Novbr. 1830.

Ruhe sanft, Du, unser Aller Freude,
Einer Blume gleich, in Deiner Gruft! —
Wieder seh'n wir Dich nach ird'schem Leide,
Wenn der Auferstehungs-Morgen ruft! —

Wundervoll wurd'st Du im kurzen Leben
Von dem Unerforschlichen geführt, —
Der Groß-Eltern Herzen übergeben,
Deren Pflege mich zum Danke rührt! —

J. T. Vogel, in Schwerta.

Privat-Anzeigen.

Mein Dank.

Der Morgen des zweiten Pfingsttages fand mich im ruhigen Besitze meiner Hütte; sein Abend auf ihren rauchenden Trümmern. Ein bitt'rer Wechsel hatte die Hoffnung meines nahenden Alters niedergeschmettert; meine, meiner Kinder kleine Habe war ein Raub gieriger Flammen worden: Alles war dahin, nur nicht mein Vertrauen auf Gott.

Er hat genommen und — gegeben: Sein Name sey gelobet! Aber auch gedenken will ich im Segen und zu ihrem Ruhme der Werkzeuge seiner Hülfe. Ihr Edlen und Guten: Dittmann, Exner, Lannte, Liebig, Maukſch, Seiffert, Schubert, Schöckel, Scholz, verw. Scholz, Tschentſcher und mehrere hier nicht Genannte, Heil Euch! In den Tagen der Freude wird Euch meine aus ihrer Asche gestiegene Hütte sagen: Genießet, denn Ihr habt auch an mir diesen Genuß erworben; Ihr seyd es werth, glücklich zu seyn! In die Nächte des Schmerzes wird sie Euch den Trost strahlen, daß eine ewige Liebe über dem Schicksal waltet, daß der vom Glücke nicht ganz verlassen ist, dem in der Noth ein Freund erscheint. Sie wird stehen, diese Hütte, wenn mich das letzte Schicksal längst aus ihr abgerufen hat, um Euch die Ueberschrift zu zeigen: Mein Dank!

Hirschberg, den 28. November 1830.

Der Schlossermeister Chr. Gottl. Püschel.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichnete zeigen einem hohen Adel und geehrten Publico ihr Etablissement als Conditoren und Schweizerbäcker hiermit ergebenst an, und bitten, sie mit Bestellungen und gütigem Zutrauen geneigtest beehren zu wollen. Alle Waaren werden gut angefertigt und die aufgegebenen Bestellungen prompt besorgt werden.

Auch liegen an jedem Posttage die Berliner und Breslauer Zeitungen in unserm Lokale zur gefälligen Durchsicht bereit.

Hirschberg, den 30. November 1830.

Tschappa und Comp., innere Schildauer Gasse Nr. 234.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir zu geneigter Kenntnißnahme die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich nicht nur mit Fertigung künstlicher Blumen-Bouquets, Ball-Blumenputz rc. auf Bestellung befasse, sondern auch davon bereits eine Parthie zur gefälligen Auswahl in Vorrath habe. Nicht minder fertige ich auch Myrthen-Kränze, sowohl natürliche als auch künstliche. Hirschberg, den 29. November 1830.

Christiane Juliane Scheps, in Nr. 885.

Anzeige. In der sogenannten Berg-Schmiede, vor dem Schildauer Thore, in Nr. 517, 2 Stiegen hoch, steht ein Klavier in einem billigen Preise zu verkaufen. Käufer belieben sich zu melden bei Ferd. Gottfr. Pusch, Zirkelschmied.

Ergebene Bitte und Erinnerung.

Weihnachten ist wieder nahe! Die verehrlichen Wohlthäter des Armenhaus-Personals verstehen mich gewiß!

Hirschberg, den 30. November 1830.

Kriegel, Administrator genannten Instituts.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich mit meinem Lager von Azur- und Kiesel-Brillen und andern optischen Instrumenten hierselbst angekommen bin, und bemerke, daß ich nur bis den 4. December c. mich hier aufhalte. Augenkranke, welche meiner Hülfe bedürfen, bitte ich, bis zur obigen Zeit gefälligst mich mit ihrem werthen Besuch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthof zum weißen Roß.

Hirschberg, den 29. November 1830.

T. Lehmann, Besitzer eines optischen Kunst-Magazins.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Schwerta belegene, steuer- und dienstfreie Nahrung zu verkaufen. Dazu gehören 7 Scheffel Berliner Maas guter pfluggängiger Boden, ein schöner Grasegarten mit Obstbäumen; auch haftet erblich darauf: die Schank-Gerechtigkeit, das Schlachten, Backen und der Salz-Schank. Kauflustige lade ich ein, sich bis zum 12. December c. in meiner Behausung einzufinden. Berndt.

Anzeige. Zu der auf den 17. November a. c. im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf gerichtlich abzuhaltenden Auction, füge ich noch einige ganz gute Meubles, Bette und Bettwäsche hinzu, und lade zahlungsfähige Kauflustige hierzu ein. Volkersdorf, den 26. November 1830.

Der Müllermeister Knäsche daselbst.

Anzeige. In dem Herrschaft Friedländer Marstalle, bei dem dasigen Branntweinhaus-Pächter, steht ein ungewöhnlich großer Ochse, böhmischer Raçe, von ungefähr 10 Centner Fleisch und 3 Centner Inselt, welcher, gegen ein beliebiges Schaugeld, welches für das Friedländer Armen-Institut bestimmt, bis zum 22. Decbr. d. J. zu sehen ist.

Zu verkaufen ist Folgendes bei Unterzeichnetem: Zwei gute 6/4 breite Leinewand-Pressen, ohne Bretter; zwei vollkommen gute 7/4 breite desgleichen, mit einem Theil Bretter; eine vollkommen gute 6/4 breite desgleichen, mit 48 Stück Brettern; ein Billard mit allem Zubehör, vollkommen gut und regelmäßig, nur etwas kleiner als die Gewöhnlichen.

Hirschberg, den 30. November 1830.

Kriegel, vor dem Burgthore.

Anzeige. Hopfen wird angeboten, zweijähriger böhmischer, gut gehaltener, von

Gustav Döring, in Waldenburg.

Anzeige. Da die Zeitung der Homöopathie nicht allein für Aerzte, sondern auch das ganze achtbare Publikum interessant und belehrend ist, kann Unterzeichneter Allen, welche dieselbe zu lesen wünschen, sie für 20 Sgr. jährlich mittheilen. Alle Wochen erscheint ein Blatt davon. Dr. Cordes.
Hirschberg, den 29. November 1830.

Anzeige. Ein gut angebrachtes Caffee-Haus ist an einen sichern cautionsfähigen Mann alsbald zu verpachten, oder könnte auch von demselben auf halbe Rechnung übernommen werden, und so würde auch ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Marqueur sogleich ein Unterkommen finden.
Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Die Kurz-Waaren-Handlung in Nr. 233 zu Schmiedeberg, empfiehlt ihr wohl sortirtes Lager extra feiner Brillen und Gläser, die sie seit vielen Jahren von einer berühmten optischen Anstalt bezogen, so wie zu Fest-Geschenken sich eignende feine französische lederne Puppenbälge mit und ohne Köpfe, Muschelfarben- und Tusch-Kästchen, Schlittschuhe, Brieftaschen, Reiszeuge und viele andere nützliche Gegenstände zu gütiger Erinnerung; und versichert reelle Bedienung. Steige.

Anzeige. Ich bin entschlossen, mein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört dazu ein massives Glockengießhaus, welches auch zu andern Geschäften gebraucht werden kann, eine Scheune, zu 5 Pferden und sonst noch mehrere Stallung, alles mit Ziegeln gedeckt, und ein Garten. — Gegenwärtig sind 5 Stuben, auf einem Saale, nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres ist bei der Eigenthümerin, der Wittwe Siefert, in Nr. 316, zu erfahren.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, stehen eine sehr bedeutende Quantität vorzüglich schöner Sommer-Butter in Tonnen, so wie alte Ochsen und junge Kühe zum Aufstallen, zum Verkauf.

Anzeige. Feinen Indigo offerirt billigst:
C. A. Du Bois,
Schildauer Vorstadt, Nr. 473.

Zu verkaufen ist ein großer, noch ganz neuer, Schraubestock, 86 Pfund schwer, für Schmiede und Schlosser brauchbar. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist in Nr. 131, auf der Stockgasse, eine Vorderstube nebst Zubehör, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. November 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 2/3
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	6—23 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101 1/2
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101 5/12
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Warschau	à Vista	—	99 1/3
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 1/3	—
Polnisch Cour.	—	100 3/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	95 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	103	—
ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	94	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 2/3	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	82 3/4
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	102 1/4
ditto ditto	500 R.	—	102 2/3
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	87 3/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	54	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. November 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	14	—	2	7	—	1	18	—	1	4	—	—	25	—	1	19	—
Mittler . .	2	10	—	2	2	—	1	13	—	1	2	—	—	23	—	—	—	—
Niedrigster	2	5	—	1	25	—	1	9	—	—	28	—	—	21	—	1	15	—

Jauer, den 27. November 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	8	—	2	1	—	1	19	—	1	2	—	—	23	—
Mittler . .	2	5	—	1	27	—	1	15	—	1	—	—	—	21	—
Niedrigster	2	2	—	1	23	—	1	11	—	—	28	—	—	19	—
Löwenberg, den 22. November 1830. (Höchster Preis)	2	5	—	—	—	—	1	12	—	1	4	—	—	24	—